



Das Dorfprojekt in Armenien

Ein Bericht von Haritun Kurtcuoglu

Es gibt in Armenien mehrere homöopathische Projekte. Homéopathes Sans Frontières Suisse unterstützt das „Dorfprojekt auf dem Land“.

Um die Situation in den Dörfern zu verstehen, müssen wir zuerst die rechtliche Situation der Homöopathie in Armenien betrachten: Seit 2 Jahren ist die Homöopathie vom armenischen Gesundheitsministerium als eine ärztliche Spezialisierung anerkannt, d.h. sie darf nur von Ärzten, die die Homöopathieausbildung beim „National Health Institut, NHI“ absolviert haben, ausgeübt werden. Das NHI ist ein offizielles Institut, das Spezialisierungen und Weiterbildungen für Schulmediziner anbietet. Die vielen anderen bestausgebildeten Homöopathen und Homöopathinnen, darunter auch Ärzte, sind gezwungen, ohne Bewilligung zu arbeiten. Die wenigen legal arbeitenden homöopathischen Ärzte sind ausserdem ausnahmslos in Yerevan tätig.

Um dieser Situation entgegen zu wirken, suchte unsere Partnerorganisation „Organisation for Classical Homeopathy, OCH“ zusammen mit anderen Organisationen Möglichkeiten für eine neue Homöopathieschule, die berechtigt ist, offizielle Bewilligungen für ausgebildete Homöopathen und Homöopathinnen zu vergeben. Im Herbst 2003 wurde die neue Schule „International Homeopathy Academy of Armenia“ eröffnet. Die Homöopathieschule AG (SHI) aus der Schweiz arbeitet zusammen mit der neuen Schule und schickt eigene Dozenten nach Armenien, um die Qualität der Ausbildung zu gewährleisten und zu garantieren.

Ein weiteres Problem betrifft die homöopathischen Arzneien: Bis zur Anerkennung der Homöopathie konnten die Mittel eingeführt und abgegeben werden. Seit der Anerkennung sollten sie als Arznei registriert werden zu einem Preis von 500 US \$ pro Mittel. Zum Vergleich: Ein Lehrer in Armenien verdient monatlich umgerechnet: 40 US \$. Der Vorsteher der neuen Akademie, ein Pharmazieprofessor, versucht nun in mehreren Verhandlungen, eine Pauschalregistrierung durchzubringen. Wenn die Verhandlungen erfolgreich sind, könnte in diesem Jahr noch die erste homöopathische Apotheke in Armenien eröffnet werden.

Die beiden skizzierten Probleme erschweren die Arbeit für das Dorfprojekt sehr. Einerseits haben die HomöopathInnen Angst, wegen unerlaubter Heil-tätigkeit und Medikamentenabgabe angeklagt zu werden. Andererseits braucht es viel Zeit und Geduld, in ländlichen Gebieten ohne Segen und Unterstüt-zung der Behörden für eine neue Heilmethode Vertrauen und Anerkennung zu schaffen.

Trotz der vielen Hindernisse leisten die Homöopathen und Homöopa-thinnnen eine sehr gute Arbeit: Neben den Behandlungen unter einfachsten Bedingungen kümmern sie sich im Moment auch noch um die konkreten Örtlichkeiten, wie Ausbau und Renovation von Häusern, bzw. Wohnungen, um die Selbständigkeit und den Schutz der homöopathischen Behandler und Behandlerinnen zu garantieren. Unter vielen persönlichen Opfern wird mit steter Geduld die Idee einer dezentralisierten homöopathischen Versorgung verwirklicht, einer Homöopathie für die Ärmsten. Ziel ist es, regelmässige homöopathische Einsätze in vielen Dörfern zu gewährleisten, entweder ein Tag wöchentliche Ambulanz oder einmal monatlich mehrere Tage hinterein-ander, je nach Lage des Dorfes.

Im Moment arbeiten die Homöopathen in 4 Dörfern, die zum Teil sehr weit entfernt von Yerevan gelegen sind. In zwei Dörfern gibt es je eine homöopathische Praxis, die extra für diesen Zweck ausgebaut und re-noviert worden ist. Die beiden Praxen sind sehr gut besucht und werden auch von Patienten und Patientinnen der umliegenden Dörfern besucht. In den anderen zwei Dörfern steht den Homöopathen und Homöopathin-nen ein Raum zur Verfügung, wenn sie dort sind und behandeln. Die OCH sucht jetzt Möglichkeiten für homöopathische Praxen in weiteren Dörfern.

Im Herbst 2003 war die Präsidentin von OCH mit zwei anderen Mit-gliedern in Nordarmenien und hat mit den Behörden über die Möglichkeit gesprochen, in zwei Oren Homöopathie anzubieten. Nach einer Einführung und mehreren Behandlungen in zwei Tagen waren die Leute begeistert, aber deren Antwort auf die Frage, ob die OCH regelmässige Behandlungen anbie-ten darf, bleibt bis heute noch offen. Solange die Antwort nicht nein ist, hat man immer Hoffnung, da das Zeitgefühl in Armenien anders ist als bei uns. Dies ist eine Situation, die viel Kraft, Nerven und Ausdauer braucht.

Was die armenischen Dorfhomöopathen brauchen, sich wün-schen:

- Supervision
- Weiterbildung in Armenien und im Ausland nach der Grundausbildung
- Homöopathische Literatur auf Russisch
- Offizielle Arbeitserlaubnis
- Freier Zugang zu den homöopathischen Mitteln

Überblick der gesamten Aktivität unserer Partnerorganisation OCH:

- Dorfarbeit
- Seminare für die Projektteilnehmer
- Hilfe beim Aufbau der homöopathischen Akademie und Apotheke
- Hilfe und Teilnahme an den Weiterbildungen
(Dr. Fischer, HSF Mitglied aus der Schweiz,
Dr. Popo wa, Ukraine).
- Teilnahme unserer armenischen Projektleiterin an der jährlichen ECCH
Sitzung und am Homöopathiekongress „Crossing Bridges“ 2003 in Holland.
- Weiterbildungsaufenthalt einer armenischen Homöopathin in der Schweiz.